



HUMANUSHAUS- NACHRICHTEN

Herbst 2020

Anlässe

Öffentliche Führungen

4. November 2020, 17. Februar 2021
Jeweils Mittwoch von 13.30 – 16.00 Uhr
Anmeldung bitte an: 031 838 11 24 oder
sozialdienst@humanushaus.ch

Dr. med. Hartwig Volbehr

Vortrag zum Zeitphänomen Angst
Freitag, 20. November 2020, 19.30 Uhr

Hasib Jaenike

Geschichten aus der Welt der Pflanzen
Freitag, 11. Dezember 2020, 19.30 Uhr

Die Zuckerwattenbude

Ein schrullig-charmanten Bühnenstück
Freitag, 29. Januar 2021, 19.30 Uhr

Duo Marcin Fleszar & Agata-Maria Raatz

Barock bis Moderne mit einer Spezialität
zum Chopin-Jubiläumjahr
Freitag, 19. Februar 2021, 19.30 Uhr

Kulturprogramm während Covid-19

Nach der Corona-Veranstaltungspause im
Frühling freuen wir uns sehr, die Türen für
Kultur im Humanushaus wieder zu öffnen.
Alle nötigen Schutzmassnahmen für Ihren
Besuch sind gewährleistet.
– Hinterlassen Sie bitte Ihre Kontaktdaten
– Bei Symptomen unbedingt Zuhause bleiben
– Den Sicherheitsabstand einhalten
– Maskenpflicht

Neuigkeiten und Meldungen zur
Durchführbarkeit finden Sie auf unserer
Homepage: www.humanushaus.ch

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Editorial

Haus Guggenbühl

Das Haus Guggenbühl, vor vierzig Jahren als Ensemble mit dem Korczakhaus und dem Karl König-Haus im sogenannten Unterdorf erbaut, war inzwischen in vielen Belangen erneuerungsbedürftig geworden. Nach gut acht Monaten Umbauzeit steht es jetzt wie neu da und durfte mit grosser Freude von den Bewohnerinnen und Bewohnern wieder bezogen werden. Hierzu und zu anderen Aspekten steht in dieser Ausgabe der Humanushaus-Nachrichten das neu renovierte Haus Guggenbühl im Fokus.

Der Umbau selber war ja bereits im letzten Heft der Humanushaus-Nachrichten Thema. Um den Blick zunächst etwas auf die ganze Institution zu weiten, von der ja das Haus Guggenbühl ein Teilbereich ist, soll hier ein wenig der Frage nachgegangen werden, warum und wozu die Häuser oder Wohngruppen spezielle Namen bekommen haben. Warum spricht man nicht einfach von Haus A, B oder C, so wie es im Moment mit den entstehenden Neubauten an der Nordwestseite des Geländes geschieht, die eben noch keine Namen bekommen haben?

Nun hat ja bereits die ganze Institution mit «Humanus-Haus» bei der Gründung vor bald fünfzig Jahren einen Namen bekommen, der für seine Aufgabe und Ziele an etwas Grösseres anknüpfen wollte, als nur an das gerade Aktuelle von 1973. Der Ausdruck «Humanus» stammt aus der Goethezeit. Goethe hatte in einem Gedichtfragment an einen Begriff Johann Gottfried Herders angeknüpft, der davon sprach, dass die Menschheit in die weite Zukunft hinein einen «Sinn für das Menschliche oder die Menschlichkeit» überhaupt erst entwickeln muss. Er nannte das den *sensus humanitatis*. Daraus entwickelte Goethe die Figur des Humanus in seinem Gedicht «Die Geheimnisse». Und so entstand eben Humanus-Haus.

Wir stehen mit unserer sozialpädagogischen Arbeit in einer Entwicklungsreihe mit vielen Menschen, die vor uns in dieser oder ähnlicher Weise den «Sinn für Menschlichkeit oder soziale Verantwortung» auszubilden versuchten. So wie jeder Mensch seine Eltern, Grosseltern und Verwandten hat, so hat auch unsere Arbeit in der Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf Geschichte. Wir knüpfen an das an, was Ärzte und Heil- und Sozialpädagogen früherer Zeiten geleistet haben und damit in gewissem Sinne

auch Vorbilder für uns und unsere Arbeit sein können. So haben einige Häuser Namen wie Korczakhaus, Odilienhaus oder eben Haus Guggenbühl bekommen.

Es gibt jedoch noch einen anderen Gesichtspunkt: Das Anknüpfen an die Leistungen grosser Persönlichkeiten ist mehr als nur eine Geste der Wertschätzung oder gar der Tradition. Es kann nämlich auch eine Anregung sein, im Sinne dieser Persönlichkeiten und ihres Wirkens weiter zu arbeiten. Damit ist nicht gemeint, ihre besondere Leistung weiter zu tradieren, sondern eben genau so, wie sie damals ganz Neues und Ungewohntes in die Welt setzten, heute auch Ungewohntes, Neues und Zukünftiges auf den Weg zu bringen – immer mit dem Ziel, den einzelnen zu fördern und gemeinschaftlich den Sinn für die Menschlichkeit zu entwickeln.

In diesem Sinne dürfen vielleicht die folgenden Zeilen des berühmten Berners Mani Matter stehen, der genau ein Jahr vor der Gründung des Humanus-Hauses leider viel zu früh verstarb.

*Thomas Suska
Teamleitung Haus Guggenbühl*

Tradition

was unsere Väter schufen

**war
da sie es schufen
neu**

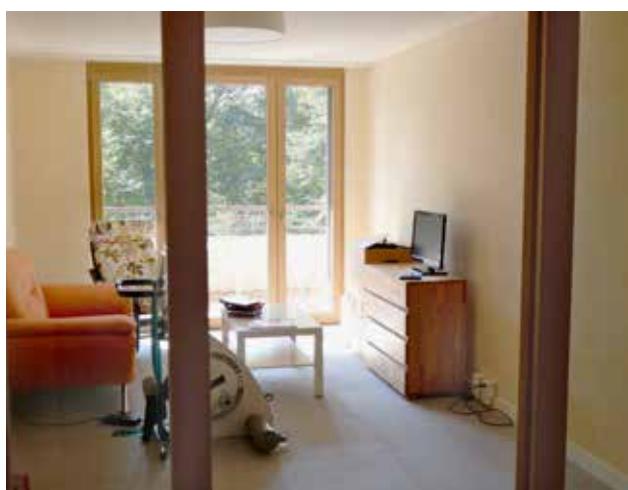
**bleiben wir später
den Vätern
treu**

schaffen wir neu

Mani Matter



Haus Guggenbühl



Das Haus Guggenbühl ist umgezogen!

Die Baustelle im Guggenbühl war fast fertig und immer wieder gab es neue Informationen und Gerüchte über das zukünftige Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren sehr aufgeregt und gespannt auf die neue Wohnsituation. Dann endlich kam der Umzug. Der Wärrchhof half uns beim Transportieren der vielen Möbel und Kartonkisten. Jetzt wohnen wir in unserem gewohnten, doch jetzt neuen, grossen, modernen Haus zwischen Gewächshäusern und dem Karl König Haus.

Der Umzug verlief gut. Wir kamen alle gesund und munter an. Es zogen drei neue Menschen zu uns. Zwei davon im Dachgeschoss, die mit einem vorherigen Guggenbühl-Bewohner eine etwas separate WG bilden. Und eine weitere Person für die Guggenbühl-Wohngruppe. Auch im Team der Mitarbeitenden gab es Wechsel, drei neue Menschen mit unterschiedlichen Prozentsätzen haben neu angefangen bei uns auf der Gruppe zu arbeiten.

Was für ein Haus! Obwohl noch nicht alles funktioniert und immer wieder Bauarbeiten in unsere Stube kommen, um noch Dinge zu reparieren und zu montieren, sind wir gut am Einleben. Zwischen all den Kartonkisten und noch fehlenden Gestellen entstehen gemütliche Ecken und eine «heimelige» Atmosphäre. Endlich haben wir eine wunderbar grosse und luftige Küche mit sehr grossem Essbereich. Fast alle unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben eine eigene Toilette mit Dusche oder Badewanne.

Jetzt wohnt die Gruppe Guggenbühl wieder im Haus Guggenbühl... Doch von wo kommt eigentlich der Name Guggenbühl? Von Johann Jakob Guggenbühl, der als schweizerischer Arzt zwischen 1816 und 1863 lebte. Er gilt als Vorreiter der modernen «Behindertenhilfe» und der Pädagogik in Bezug auf Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Seine Überzeugung war es, dass Kinder mit kognitiven Beeinträchtigungen lernfähig sind und die «Stufe der bürgerlichen Brauchbarkeit» erreichen können.

Er eröffnete eine «Heilanstalt» für junge Erwachsene auf dem Abendberg ob Interlaken, mit einem wissenschaftlich-medizinischen und pädagogisch-therapeutischen Betreuungsansatz, der über den damaligen üblichen Verwahranstalten-Wert hinausging.

Wir sind froh, dass der Umzug und die vielen Wechsel vorbei sind und wir uns jetzt in aller Ruhe einleben und uns an das schöne, neue Haus gewöhnen können.

Wir Guggenbühlerinnen und Guggenbühler freuen uns auf eine tolle Zeit in unserem neuen zu Hause!

*Leon Haneke
Sozialpädagogin HF in Ausbildung*

Lasieren der Innenräume

Liebe Leserinnen und Leser; ich heisse Barbara Becker, und bin seit 23 Jahren freiberuflich als Lasurmalerin tätig.

Was heisst, respektive bedeutet Lasurmalerei?
Es ist eine sehr spezielle Kunst, Gebäude, Räume, Wände ganz-, bzw. grossflächig mit einem Farbkleid auszustatten.

Wie geht das?

Wir verwenden Künstlerpigmente (pulverförmige Farbmittel, Anm. d. Red.), Bindemittel und Wasser und rühren uns ein dünnes Farbgeschlämm an, dieses bringen wir mit einer Maler-Deckenbürste mit leichten liegenden Achten, Lemniskaten, auf der gesamten Wand auf. Natürlich müssen wir dazu immer wieder neu Farbe aus unserem Geschlämm aufnehmen und den Vorgang solange wiederholen, bis wir die ganze Wand, den ganzen Raum bearbeitet haben. Dann ziehen wir weiter zum nächsten Raum.

Es werden aber, um ein Farbkleid fertig zu stellen, mehrere Schichten auf die Vorherige aufgetragen. Das wiederholen wir, bis uns ein Raum sagt, dass ihm das Farbkleid jetzt passt, ungefähr nach der vierten bis fünften Schicht für normal große Zimmer. Grössere Räume und Säle brauchen mehr Schichten.



Ich mache es so, dass für jede Schicht ein anderes Pigment verwendet wird.

Dann kann das Licht, egal ob natürliches oder Kunstlicht, das ganze Jahr hindurch, also an 365 Tagen mit jeweils 24 Stunden, dem Farbkleid eines Raumes oder Gebäudes andere Farbnuancen geben, dadurch sieht das Kleid nicht immer gleich aus.

Das haben wir, Ralf Mathesius, Gesamtleitung Werkstätten, Mario Violi und Tamara Schärer aus der Humanushaus-Malerwerkstatt, Barbara Spalinger aus der Kreativwerkstatt und Franziska Scheidegger aus dem Sozialdienst und ich als die Anleiterin – weil ich ja weiss, wie es anschliessend gut aussieht – im Haus Guggenbühl Anfang

August zehn Tage lang gemacht. Dem neu umgebauten Haus Guggenbühl als Schluss der umfangreichen Umbauphase, innen ein neues Farbkleid gemalt.

Es war eine sehr schöne Arbeit und ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, beim Architekturbüro Hirt, Beutler und Röthlisberger, und bei allen Humanus-Häuslern, dass ich das für euch tun durfte.

*Ganz liebe Grüsse von
Barbara Becker*

*Barbara Becker
Atelier für Lasurmalerei
Wenckstrasse 20, D- 64289 Darmstadt
barbara.th.becker@web.de*

Aus der Schreinerei



Küchenumbau in Gsteigwiler

Vom 11. bis 14. August durfte ich mit Angela auf Montage. Sämi unser Praktikant kam auch an drei Tagen mit. Wir gingen die Küche, welche in der Schreinerei Humanushaus hergestellt wurde, montieren.

Ich musste jeden Morgen früh aufstehen, dass wir um 8.00 Uhr losfahren konnten. Am ersten Tag haben wir die alte Küche demontiert. Die Teile mussten wir in die Mulde auf den Transporter laden. Davon hatte ich am nächsten Tag in den Armen Muskelkater. Als nächstes habe ich auf dem Balkon an der Sonne die Sockelfüsse zusammengeschaubt. Diese brauchten wir, um den

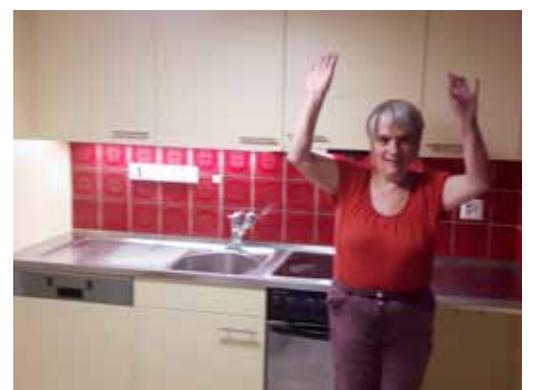
Sockel zu montieren, wo dann die Küche darauf montiert wurde. Danach haben wir begonnen die neue Küche einzubauen. Ich habe die Löcher für das Zusammenschrauben der Schränke gebohrt. Dabei hat mir Angela geholfen die Bohrmaschine gerade zu halten. Mit dem Staubsauger habe ich dann alle Küchenschränke herausgesaugt. Die Küchengriffe waren alle einzeln verpackt, die musste ich alle auspacken. Für die Tablare in den Schränken braucht es Tablarträger. Diese musste ich immer in das sechste Loch stecken, das war etwas schwierig. Danach habe ich noch die neue Abwaschmaschine ausgepackt. Beim Einbauen der Abwaschmaschine musste ich die Wasserschläuche

gut nachziehen, so dass sie nicht unter der Maschine eingeklemmt waren.

Das Zmittag haben wir immer auf dem Balkon gegessen. Es gab Sandwich und Rüeblli aus der Paracelsushausküche. Dabei schaute ich den Schafen zu und erkundete was alles für Gemüse im Garten wächst. Danach tranken wir einen Kaffee. Es hat eine Kaffeemaschine die wir benutzen durften. Weil wir die neue Küche am Einbauen waren, musste ich die Kaffeetassen im Lavabo vom WC abwaschen. Am letzten Tag haben wir alles picobello aufgeräumt und dann gingen wir am Thunersee in ein Restaurant Zmittag essen.

Ich ass Spaghetti und trank eine Cola. Am besten hat mir das Bohren und das Saugen gefallen.

*Karin Luginbühl
Betreute Mitarbeiterin Schreinerei*



Biodiversität im Garten des Humanushaus

In der Vergangenheit hat sich unser Fokus in der Umgebungsgestaltung des Humanushaus eher auf die Standardisierung der Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung gerichtet. Es ging in erster Linie darum, die Arbeiten auf dem Gelände so weit wie möglich zu vereinfachen, dass diese selbstständig erledigt werden konnten.

Die Vielfalt an Arbeit und Lebensraum ging dadurch verloren. Hier musste ein Umdenken stattfinden. Neue Impulse von aussen waren nötig. Es gilt jetzt die Balance zwischen dem eigentlichen Auftrag, der Betreuung und die Übertragung von Verantwortung an die Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, sowie der Förderung der Biodiversität in diesem wunderbaren Garten zu finden.

Das Gartenwerkstatt-Team wurde wieder zum Leben erweckt: Eine Gruppe, welche sich konkret mit der Förderung der Biodiversität in allen Gartenbereichen auseinandersetzt. Natürlich ist auch die Sensibilisierung und der Einbezug der Mitarbeitenden und der Menschen mit Unterstützungsbedarf von grosser Wichtigkeit. So wurde ein bereichsübergreifendes Konzept erstellt, welches, angefangen bei der standortgerechten Nutzung und Bepflanzung, bis hin zur Kartographierung des Geländes viele Aspekte beinhaltet. Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf die Förderung der einheimischen Fauna und Flora gesetzt.

Weiher und Teiche

Diese werden extensiv gepflegt und die Natur grösstenteils sich selbst überlassen. Dominante Arten werden bewusst reduziert. Die Zäune, welche die Wasserbiotope schützen sollen, werden jährlich mit Schnittgut vom Gelände ergänzt.



Blumenwiesen

Bestehender Rasen oder neu dazugewonnene Flächen wurden umgebrochen oder die fette, nährstoffreiche Humusschicht abgetragen. Neben der Aussaat der Wildblumenmischung, wurden eigens produzierte Initialstauden gepflanzt, um ein rasches Erfolgserlebnis zu garantieren.



Heckenelemente

Es werden mehrheitlich sensible und wertvolle Sträucher gezielt gefördert. Dominante und triviale Sträucher wie Hasel, Pappel und Blutroter Hartriegel werden dezimiert. So entwickelt sich in verhältnismässig kurzer Zeit ein vielfältiges Gehölz aus Dornsträuchern, Schwarzem Holunder, Vogelbeere und seltenen Fruchtarten wie Speierling und Elsbeere, welche zusätzlich gepflanzt wurden. Einzelne Sträucher werden bis auf einen Meter zurückgestutzt, um Vögeln ein dicht verzweigtes, zum geschützten Brüten geeignetes Geäst zu ermöglichen.



Totholzstrukturen

Totholzhaufen sind ein Schlüsselement für ein gesundes Ökosystem. Diese Haufen widersprechen dem immer noch allgemein geltenden Ordnungsmuster eines gepflegten Gartens. Sie sind jedoch von enormer Wichtigkeit, da sich die Natur vielfältiger entwickeln kann, wenn man sie gewähren lässt und auch mal etwas liegen bleibt. Diese Strukturen errichten wir mit Hilfe der im Garten arbeitenden Menschen mit Unterstützungsbedarf, welche grosse Freude daran haben, sich «architektonisch» zu betätigen.



Trockenstandorte und Mauern

Eine südlich exponierte Fassade oder Mauer ist ideal. Einerseits wird der Pflegeaufwand minimiert und andererseits lassen sich so wechselwarme Tiere, wie Eidechsen und auch Pflanzen, welche solche Habitate bevorzugen, gezielt fördern. Einige Rabatten wurden im Rahmen der Biodiversitätsförderung aufgehoben und angepasst.



Wildbienenhotels und Vogelhäuser

Insektenhotels und Vogelhäuser werden hier schon seit einiger Zeit, fast ausschliesslich von Menschen mit Unterstützungsbedarf, gebaut und eingesetzt.

Obstgarten

Auf dem Gelände gibt es einen alten Bestand von Hochstamm-Obstbäumen, welche von ausserordentlich ökologischem Wert sind. Zahlreiche interessante Vögel wie der Baumpieper oder das Rotschwänzchen finden hier Zuflucht. Manche Vögel und auch Insekten und Fledermäuse usw. bevorzugen Höhlen und ausfallende Astlöcher, darum lassen wir das Totholz, solange es nicht zum Risiko wird, stehen.



All diese Strukturen machen das Humanushaus zu einem Ökosystem, in dem sich nicht nur der Mensch wohl fühlen darf, sondern auch die lokale Fauna und Flora einen Ort findet, wo sie sich entfalten und entwickeln kann. Als Institution mit so viel Potential was die Gartengestaltung angeht, stehen wir in einer Verantwortung. Die Massnahmen sollen sich nicht nur auf unseren kleinen Organismus beschränken. Was bringt ein in sich intaktes aber isoliertes System, wenn kein genetischer Austausch stattfinden kann? Die lokalen Populationen würden früher oder später zugrunde gehen. In dieser von Landwirtschaft geprägten Umgebung, müssen wir uns als Trittstein verstehen, um zwischen Ackerbauflächen und Forstwirtschaft Strukturen zu schaffen, deren Erschliessung und Verzahnung noch einiges an Einsatz bedarf.

Aktuelles Beispiel: Umgebungsarbeiten nach der Sanierung des Haus Guggenbühl

«Mit unserer schlagkräftigen Truppe setzen wir auch kleinere Gestaltungs-Projekte um, wie zum Beispiel die Umgebungsarbeiten nach der Sanierung des Haus Guggenbühl.

Überall dort, wo es nicht eines externen Gärtners bedarf, sind wir zur Stelle.

Die persönliche Beziehung zur Natur-, Pflanzen- und Tierwelt steht dabei immer im Mittelpunkt.»

*Silas Streit
Mitarbeiter Gartenwerkstatt*



Interview



Interview mit Alex Fuchs «Mis Gärtli»

Lieber Alexander, gerne stelle ich dir ein paar Fragen zu deinem Hobby, deinem eigenen Garten.

Wie bist du darauf gekommen?

Ich, mit dem Christian (Mitarbeiter Gartenwerkstatt) zusammen. Wir haben dann ein Plätzli gesucht und hinter dem Gartenwerkstatt-Haus haben wir das gefunden.

Wann hast du dann damit angefangen?

Im Frühling, da habe ich zuerst umgestochen und neue Erde drauf getan. Vom Christian habe ich Setzlinge bekommen wie Salat, Tomaten, Kürbis, Zucchini, Peperoni, Peperocini und Mais.

Warum wolltest du einen eigenen Garten?

Ich wollte wissen, wie das geht! Ganz alleine dazu schauen, alles selber machen.

Was machst du denn mit der Ernte?

Das bringe ich auf meine Wohngruppe Brunnmatt und dann kochen wir zusammen und essen.

Und wer schaut am Wochenende?

Ich komme mit dem Velo, wenn ich Zeit habe, meistens am Abend, von Vielbringen her, um zu giessen.

Im Winter, was geschieht dann mit deinem Garten?

So seinlassen, einfach vorher alles wegräumen, ausser die Himbeeri, die habe ich von Herrn Glauser (Bio-Baumschule Noflen) geschenkt bekommen und die blauen Beeri, Heitistock – den habe ich selber gekauft! Da! Die Zuchetti sind noch etwas klein aber es hat viele Cherrytomaten, muss ich jetzt «abläse».

Nächstes Jahr fahre ich weiter mit meinem Gärtli, ich habe viel Freude!

Dann wünsche ich dir noch viel Spass! Und Merci Alex!

*Simone Tritten
Marketing, Kommunikation & Fundraising*

Ausbildung

Bildung im Humanushaus

Bildung, so Humboldt, zielt auf die «Verknüpfung unseres Ichs mit der Welt». Es geht in diesem Aneignungsprozess darum «soviel Welt als möglich zu ergreifen, und (...) mit sich zu verbinden» (1969/1793, S. 235). Erst im 20. Jahrhundert wird Bildung zunehmend als Transformationsprozess beschrieben, als «Subjektivierung durch die Transformation von Lebensorientierungen» (Nohl 2006, S. 201). In den Mittelpunkt rückt damit die Veränderung von Orientierungen im Lebensverlauf und zunehmend auch die «Optimierung» der Bildungsverläufe.



Kennenlerntag neue Auszubildende

Bildung und Lernen begleiten das Leben wesentlich: Wir treffen auf Situationen, die uns unbekannt sind, mit denen wir aber irgendwie umgehen müssen. Wir sammeln Informationen, stellen Zusammenhänge mit eigenen Erfahrungen und Vorwissen her, um zu Einsicht und Übersicht zu gelangen. Lernen führt zu dynamischer Erkenntnis: Das eigene Wissen über die Welt bleibt «im Fluss», indem es sich immer wieder neu mit der Wirklichkeit verbindet.

Auch in der UNBRK wird das Recht auf Bildung anerkannt: «Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen. (...) [sie] ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebens-

praktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern» (UNBRK, 2020, Artikel 27).

Im Humanushaus lebt «Bildung» auf vielfältige Art und Weise, unter anderem auch in der Ausbildung der Praktikerinnen und Praktiker. Seit 2011 verfügt das Humanushaus über die Bildungsbewilligung von INSOS und ermöglicht Schulabgängerinnen in den unterschiedlichen Werkstätten eine praktisch ausgerichtete, vierjährige Ausbildung, welche auch Allgemeinbilden, künstlerischen Unterricht, und Berufskunde beinhaltet. Die IV finanziert längstens zwei Ausbildungsjahre, das Humanushaus erweitert die Ausbildungszeit um zwei weitere Jahre. In den Genuss dieser Ausbildung kommen

auch immer wieder junge Menschen, denen die «Ausbildungsfähigkeit» von der Sozialversicherung abgesprochen wird.

Bildung findet zwischen Du, Ich und der Welt statt, es ist eine Möglichkeit zu erkennen, was in uns lebt und was die Welt bewegt. Allen Auszubildenden im Humanushaus wünschen wir in dem Sinne eine spannende Lernerfahrung!

Franziska Scheidegger
Sozialdienst/Freiwillige/Prävention



Vom 5. bis 9. Oktober fand (unter Corona-Bedingungen) in Dornach die internationale Tagung für Heilpädagogik und Sozialtherapie unter dem Motto: «Bildung jederzeit – Entwickeln, was in mir lebt und die Welt bewegt» statt (<https://inclusivesocial.org/event/internationale-tagung-fuer-heilpaedagogik-und-sozialtherapie-2/>). Das Humanushaus war dort mit einer Arbeitsgruppe als Beitrag zu unserem Projekt «Lebenslernen» vertreten.

Literatur

Humboldt, Wilhelm. (1969/1793). *Theorie der Bildung des Menschen*. In: Wilhelm von Humboldt, *Werke in fünf Bänden*, Bd. 1. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 234–240.

Nohl, Arnd-Michael (2006): *Bildung und Spontaneität. Phasen biographischer Wandlungsprozesse in drei Lebensaltern – Empirische Rekonstruktionen und pragmatische Reflexionen*. Opladen: Leske & Budrich.

UNBRK. (2020). *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. Zugriff unter: <https://www.admin.ch/opcl/de/classified-compilation/20122488/index.html>

Abgeschlossene Ausbildungen 2020

Name, Vorname	Ausbildung
Marti Luise	Gemüsegärtnerin EFZ
Kronig Helene	FABE EFZ
Brönnimann Magdalena	
Hummel Jakob	Praxisausbildner Soz. Päd. HF
Buess Christian	dipl. Arbeitsagoge ifA
Beck Leonie	Praxisausbildnerin Soz. Päd. HF
Keller Sophia	Sozialpädagogin HF
Lorenz Anna	
Eggimann Nadine	
Gsell Kaspar	Praktiker PrA: Gärtnerei
Lüthi Anna	Praktikerin PrA: Handweben
Schmied Leonie	Praktikerin PrA: Kunsthandwerk und Handweben

Name, Vorname	Vertiefungsjahr
Music Lejla	Praktikerin PrA: Hauswirtschaft und Küche
Fuchs Céline	Praktikerin PrA: Bäckerei und Konditorei

Angefangene Ausbildungen im August 2020

Name, Vorname	Ausbildung
Haneke Leon	Sozialpädagoge/Sozialpädagogin HF
Muzio Lisa	
Philipp Hanna	
Schüpbach Christine	
Steiner Oliver	
Vögeli Andrea	Gemüsegärtnerin EFZ
Rüger Julia	Berufsfindungsjahr
Siefker Lea	
Aebersold Vera	
Jametti Nico	Praktiker PrA: Hauswirtschaft
Maisak Léa	Praktikerin PrA: Bäckerei und Konditorei
Zani Mesen	Praktiker PrA: Kunsthandwerk



Die Bauprojekte des Humanushaus im Zeichen von Kairos

Sie kennen gewiss das Logo des Humanushauses mit den Schnipseln? Mit wieviel Schnipseln wird das «Dorf» symbolisiert? Mit 15! Und zu den fünf Häusern gesellen sich noch der Bauernhof «Brunnmatt» und das neue Gemüsehaus in Vielbringen.

Viele dieser Häuser sind schon sehr alt. Auch die drei «neuen» Wohnhäuser sowie das Hallenbad und die Weberei sind vor bald 40 Jahren erstellt worden. Obwohl Martin Ruchtis Unterhaltsgruppe die Substanz der Häuser beständig am Leben erhalten und verbessert hat, mussten sich die Gesamtleitung und der Stiftungsrat 2012 grundsätzlich mit der Frage auseinandersetzen, welche der bestehenden Häuser in Zukunft erhalten, erneuert oder ersetzt werden sollen. Sie erstellten ein Inventar der Mängel und Notwendigkeiten und schickten den daraus abgeleiteten Gesamtplan an das Alters- und Behindertenamt des Kantons Bern.

Kurz zuvor veröffentlichte der Kanton Bern sein neues Behindertenkonzept. Er hat diese Aufgabe im Rahmen des Neuen Finanzausgleiches vom Bund übernommen. Mit diesem Konzept hat der Kanton aufgezeichnet, wie er die Behindertenrechtskonvention der UNO umsetzen will. Dort heisst es u.a.: «Menschen mit Behinderungen sollen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben.» Das Humanushaus liess diese Werte mit konkreten Vorstellungen in die Gesamtplanung 2012 – 2017 einfließen.

Kairos beim Schopf packen

Die Gesamtplanung lässt aber noch kaum erahnen, dass 2015 bei der Brunnmatt ein Neubau für den Gemüsebau entsteht, dass 2020 das Haus Guggenbühl total saniert und erweitert wird und dass gegenwärtig hinter dem Paracelsushaus Neubauten aus dem Boden spriessen. Wie ist es dazu gekommen? Wie konnte die Vision der Gesamtplanung in die Tat umgesetzt werden? Wenn die Gesamtleitung und der Stiftungsrat in den letzten Jahren nicht in den richtigen Momenten richtig entschieden und gehandelt hätten, würden das Goldregenhaus

und die Wäschehänge heute noch das Baugelände zieren. Das Humanushaus hat den «Kairos» immer wieder am Schopf gepackt. Kairos ist in der griechischen Mythologie dieser Jüngling mit dem markanten Haarschopf auf dem sonst kahlen Schädel, der immer auf den Zehenspitzen vorbeihuscht. Entweder man packt ihn am Schopf oder man verpasst ihn. Kairos gibt der Zeit eine völlig andere Dimension als Chronos, jenem Zeitschinder und Zeitverschwender. Kairos steht für die Gelegenheit, bei der mit Mut entschieden und gehandelt wird, oder eben nicht.

Der folgende Rückblick zeigt von meiner Warte aus, wann das Humanushaus die Weichen für die Zukunft frühzeitig richtiggestellt hat.



Die erste Weiche

Das Humanushaus als Pilotinstitution im Rahmen des Berner Modells: Das Humanushaus konnte sich 2017 als Pilotinstitution einbringen und so aktiv an der Neuausrichtung der kantonalen Behindertenpolitik teilnehmen. Die Pilotinstitutionen wenden zusammen mit den erwachsenen Menschen mit Behinderungen (respektive deren Vertretern) das vom Kanton «erfundene» Abklärungssystem zur individuellen Kostengutsprache an (Berner Modell) und testen so die Subjektfinanzierung, wobei den Institutionen versprochen wurde, dass deren finanzieller Besitzstand auf Basis der bestehenden Finanzierungsform gewährleistet sei.

Gleichzeitig werden bei den Pilotinstitutionen die Kosten für die Häuser, die sogenannten Infrastrukturkosten, mit Pauschalen finanziert. Da die Infrastruktur des Humanushaus weitgehend abgeschrieben ist und das Humanushaus nur noch wenig Schulden hat, ist die Summe der Infrastrukturpauschalen gegenwärtig einiges höher als die Abschreibungen und Zinsen der Häuser. Deshalb kann das Humanushaus bis zirka 2023 Rückstellungen bilden, die vom Kanton finanziert werden und schon während des Pilotbetriebes zur Mitfinanzierung der neuen Projekte verwendet werden können.

Noch viel wichtiger als diese Rückstellungen ist der Umstand, dass mit der Einführung der Infrastrukturpauschale die neuen Investitionen der Institutionen im Pilotbetrieb nicht mehr mit Investitionsbeiträgen des Kantons finanziert werden müssen. Damit entfällt ein mühsames und langwieriges Prozedere von der Aufnahme des Projektes in die langfristige Finanzplanung des Kantons bis zum Kreditentscheid durch den Regierungsrat. Mit Hinblick auf die generelle Einführung der Infrastrukturpauschale übt der Kanton zurzeit eine grosse Zurückhaltung bei der Vergabe von Investitionsbeiträgen.

Die zweite Weiche

Einvernehmliche Planung mit dem Kanton: Selbstverständlich muss die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern einem solchen Investitionsprojekt auch mit der neuen «subjektorientierten» Finanzierung materiell zustimmen. Seit 2012 hat das Humanushaus die Planungsstufen für die Neubauten mit den zuständigen Menschen im ALBA abgesprochen und immer wieder differenzierte Informationen geliefert, um letztlich zu beweisen, dass die Minimalanforderungen des Kantons erfüllt sind.

Für das Humanushaus war es wichtig, dass sich jeder Investitionsschritt an den künftigen Bedürfnissen der Menschen mit Unterstützungsbedarf orientiert. Da sich die Bedürfnisse dieser Menschen mit der Zeit und der Änderung der Wohngruppen wandeln, war es ein wichtiges Ziel, dass die Wohn- und Arbeitsräume polyvalent genutzt werden können. Zudem sollte der Dorfcharakter – ein grosser Vorteil des Humanushauses – unbedingt erhalten bleiben. Am 15. Januar 2020 lag die lang ersehnte Zustimmung von Herrn Regierungsrat Schnegg im Briefkasten des Humanushauses.

Die dritte Weiche

Einvernehmliche Planung mit den Baubehörden: Um die Realisierung der neuen Bauten überhaupt zu ermöglichen, hat die Gemeinde Rubigen eine Änderung des Zonenplanes vorgenommen. Da sich die Neubauten an das antike Paracelsushaus «anschiemen», mussten die Architekten Hans Beutler und Thomas Röthlisberger eine Lösung finden, bei denen sich das Bestehende und das Neue nicht gegenseitig «kratzen» und der Dorfcharakter mit den Treffpunkten erhalten bleibt. In beiden Planungsschritten konnte in intensiven Diskussionen einvernehmliche und gelungene Lösungen gefunden werden. Es ist bewundernswert, wie unsere Architekten für alle Probleme in den Häusern und zwischen den Häusern ein offenes Ohr hatten und mit ihren geschulten Augen praktische Lösungsvorschläge präsentierten.

Die vierte Weiche

Die Spendenkampagne: 2017 – nicht zu früh und nicht zu spät – startete das Humanushaus die Kampagne «Fürs Glück hat der Mensch Freunde» mit dem Ziel, rund 6 Mio. Franken mit Spenden finanzieren zu können. Rund 30 Menschen haben sich bereit erklärt, im Patronatskomitee mitzumachen und den Spendenaufruf in ihrem Netzwerk zu verbreiten. Mit Dr. Hans Lauri konnten wir einen Präsidenten für das Komitee gewinnen, der mit einem bemerkenswerten Einsatz die Kampagne leitete. Simone Tritten setzte die Kampagne mit grossem Elan und grosser Geduld Schritt für Schritt um. Letztlich kamen 4.8 Mio. Franken zusammen.

Mit dem Brief von Herrn Schnegg vom 15. Januar 2020 wurde erst recht deutlich, wie wichtig diese Spendenkampagne für die Umsetzung der Vision mit den Neubauten

ist. In diesem Brief sind nämlich die Vorbehalte des Kantons für den Fall festgehalten, dass das Gesetz für die Leistungen für Menschen mit Behinderung, das zurzeit in die Vernehmlassung steht, vom Grossen Rat nicht unterstützt würde. In diesem eher unwahrscheinlichen Fall würden auch die Infrastrukturpauschalen nicht eingeführt und unsere laufenden Investitionen müssten auf der Basis des alten Gesetzes finanziert werden. Dann aber würde der Kanton maximal diejenigen Baukosten finanzieren, die gemäss seinen Minimalanforderungen (!) und seinen Vorstellungen anfallen würden. Da die Kosten der Neubauten aufgrund der eigenen, erweiterten Anforderungen aus dem Betreuungskonzept und der polyvalenten Nutzung sowie der ästhetischen Gestaltung der Gebäude, einiges höher liegen, als die Kosten von Bauten aufgrund der Minimalanforderungen, bekommen die Spendengelder eine zusätzliche Bedeutung: Mit den Spenden kann der sicht- und erklärbare Mehrwert finanziert werden, der vom Kanton zwar sehr gelobt, aber nicht finanziert wird.

Die fünfte Weiche

Die Fremdfinanzierung: Da die Investitionen der Institutionen im Behindertenbereich bis anhin «subsidiär» von der öffentlichen Hand finanziert wurden, betrat das Humanushaus mit seinem Finanzierungsgesuch bei den regional verankerten Banken und Vorsorgeeinrichtungen Neuland. Dank der schuldenfreien Ausgangslage und einer transparenten und langfristigen Finanzplanung mit der Darstellung möglicher weiterer Etappen und auch dank des Nachweises der Finanzierungsmodalitäten im Rückfallszenario ohne die subjektbezogene Infrastrukturfinanzierung, konnten wir den Finanzinstituten die notwendigen Sicherheiten bieten, um dem Humanushaus Darlehen zu leihen. Mit dem

Duo der Valiant Bank / Freie Gemeinschaftsbank und der Mischung von langfristigen und mittelfristigen Darlehen, konnten wir eine gute und künftig erweiterbare Finanzierung erreichen. Die Freie Gemeinschaftsbank wird schrittweise ihr eigenes finanzielles Engagement reduzieren und durch Treuhänderdarlehen von Menschen ablösen, die es schätzen, ihr Geld direkt in gemeinnützigen Institutionen wie das Humanushaus anlegen zu können.

Es ist eine Freude, zu sehen, wie sich das Haus Guggenbühl verwandelt hat und den Bewohnerinnen und Bewohnern ein wunderbares Zuhause ermöglicht. Und es macht Freude zu sehen, wie die beiden ersten neuen Gebäude wachsen und die Vision des Humanushauses sichtbar Form annimmt.

Hans Flury

Kassier im Stiftungsrat seit 2008



Hans Flury (links) im Gespräch mit Hans Lauri, a. Ständerat, an einer Baustellenbesichtigung.



«Kairos» auch bei der Finanzierung

Hans Flury hat es im Bericht geschrieben wie differenziert sich unsere Baufinanzierung zusammensetzt: Infrastrukturpauschale durch den Kanton, Spenden und (Schenkungs-) darlehen, Hypotheken und Direktdarlehen bei der Freien Gemeinschaftsbank.

Drei Finanzierungsarten möchte ich nochmals hervorheben, da wir zwar das Spendenziel (noch) nicht ganz erreicht haben, aber an einer «guten» Finanzierung weiterhin interessiert sind.

Was ist eine «gute» Finanzierung? Üblicherweise werden damit vor allem der Zins, die Rückzahlungskonditionen und die Besicherungsverhältnisse gemeint. Humanushaus hat sich parallel dazu mit der Spendenkampagne und der Wahl der Banken für ergänzende Aspekte entschieden.

Die Humanushaus-Gemeinschaft als Ganzes ist froh und dankbar, immer wieder Momente des «Kairos» erleben zu dürfen und mit der Hilfe von Ihnen allen, Gelegenheiten «beim Schopf» packen zu können.



Bitte wenden Sie sich bei allen Fragen zur finanziellen Unterstützung des Humanushaus an Rainer Menzel, Gesamtleitung Finanzen und Administration. Telefon: 031 838 11 14 rainer.menzel@humanushaus.ch

Schenkungsdarlehen

Darüber haben wir im Rahmen der Spendenkampagne immer wieder berichtet: Wir erhalten eine Schenkung (real zwischen 25 000 und 250 000 Franken). Diese wird aber vorerst als Darlehen ausbezahlt und die Schenkenden definieren selbst, wie hoch der Spendenanteil jedes Jahr an das Darlehen angerechnet wird. Diese Art Darlehen sind nicht besichert.

Vorteile für Sie:

- Sie beteiligen sich wie mit einer Anlage (Darlehen) an der Finanzierung unserer Bauvorhaben und erhalten auf Wunsch einen selbstgewählten Zinssatz zwischen 0% – 1%.
- Sie steuern den jährlichen Spendenanteil nach Ihren Bedürfnissen.
- Unter gewissen Bedingungen gibt es Rückzugsmöglichkeiten für persönliche Notlagen.

Vorteile für das Humanushaus:

- Die Liquidität steht als Darlehen sofort zur Verfügung.
- Der oft hohe Spendenbetrag ist von Anfang an bekannt (i.d.R. das ganze Darlehen).
- Das Schenkungsdarlehen amortisiert sich über die Laufzeit ohne Kosten (ausser allfälligem Zins) für uns.

Treuhanddarlehen

Die Freie Gemeinschaftsbank in Basel (www.gemeinschaftsbank.ch/anlagen/treuhand) bietet eine interessante Form von Direkt-Darlehen mit allen Vorteilen einer Bank-Beziehung: Sie tätigen eine Anlage bei der Bank und können bestimmen, dass sie direkt unserem Projekt zugute kommt. Der Zinssatz kann ebenfalls frei gewählt werden zwischen 0% – 1%. Ansprechpartner bei der Bank ist Herr Nicolas Müller. Er ist unter Telefon 061 575 81 43 zu erreichen.

Vorteile für Sie:

- Sie können uns gegenüber anonym bleiben (müssen aber nicht), da der Vertrag mit der Bank gemacht wird.
- Das Darlehen ist über die Bank besichert.
- Laufzeiten und Rückzahlungsmodalitäten können mit der Gemeinschaftsbank vereinbart werden.

Vorteile für das Humanushaus:

- Die Bank sucht Darlehensgeber für uns – es entsteht, sofern gewünscht, ein direkter Kontakt. Unser Projekt wird willentlich und konkret unterstützt, obwohl durch die Gemeinschaftsbank vermittelt.
- Die Zinskonditionen sind für uns sehr günstig: bisher haben wir bereits knapp 1.4 Mio. Franken zu einen Durchschnittszins von 0.4% zugesagt erhalten.

Legate/Vermächtnisse im Testament

Das Arbeitsgebäude «Gemüsebau» in Vielbringen, haben wir 2015 nur erstellen können, da uns grössere Legate in Höhe von über 1.5 Mio. Franken zugefallen waren. Vermächtnisse sind für das Humanushaus oft etwas überraschend, da wir fast immer erst bei Testamentseröffnung davon erfahren. Bei aller persönlicher Zurückhaltung, Sensibilität und Diskretion ist es uns ein grosses Anliegen auf diese Möglichkeit hinzuweisen. Sie entfaltet eine grosse und überraschende Wirkung in der Zukunft. Für individuelle Beratung vermitteln wir gerne Kontakte zu Rechtsanwälten oder Notaren.

Vorteile für Sie:

- Sie können, müssen uns aber nicht mitteilen, dass Sie uns im Testament berücksichtigen werden.
- Ihr Vermächtnis hat eine langfristige Wirkung in die Zukunft.
- Sie können eine Zweckbestimmung frei verfügen.
- Ihre Vermögensverhältnisse sind zu Lebzeiten unberührt.

Vorteile für das Humanushaus:

- Es werden zukünftig «überraschende» Möglichkeiten eröffnet.
- Grosse Beträge eröffnen oft ungeahnte Möglichkeiten im baulichen oder konzeptionellen Bereich.
- Auch kleinere Beträge können mit einer offenen Zweckbestimmung («zur Verfügung des Stiftungsrates») situativ und immer nur im Rahmen des Stiftungszwecks eingesetzt werden.

Spenden

Checkübergabe der Mobiliar

Zu einem sehr erfreulichen Anlass besuchte uns am 1. September 2020 der Verwaltungsratspräsident der Mobiliar, Urs Berger.

Gemeinsam durften wir den grosszügigen Check von 100'000 Franken entgegennehmen.

Urs Berger dazu: «Das Humanushaus ist eine wichtige Institution in der Region. Wir sind froh, wenn wir so etwas «humanes» unterstützen können. Die Sanierung der Gebäude ermöglicht weiterhin die entscheidende Voraussetzung für ein glückliches und erfülltes Leben im Humanushaus. Das soll auch in Zukunft so bleiben.»

Der Vergabungsfonds der Mobiliar Genossenschaft besteht seit Anfang der 1970er-Jahre und unterstützt soziale, kulturelle, wirtschaftliche und bildungsfördernde Projekte in der Schweiz. Es freut uns ausserordentlich, durften auch wir davon profitieren.

Nochmals ganz herzlichen Dank der Mobiliar.



Hans Lauri (a. Ständerat Kanton Bern, Präsident des Patronatskomitees), Simone Tritten (Marketing, Kommunikation, Fundraising Humanushaus), Thomas Spalinger (Präsident Stiftungsrat Humanushaus), Rainer Menzel (Gesamtleitung Finanzen und Administration Humanushaus), Urs Berger (Verwaltungsratspräsident Mobiliar), Belinda Walther Weger (Leiterin Public Affairs, Mobiliar) und Rolf Hofmann (Mobiliar Generalagentur Belp)



Besuch in der Schreinerei

News aus dem Akazienhaus

Selbstisolation!

Vorsorglich musste das Akazienhaus für fünf Tage in Quarantäne, wie erwartet ging alles gut aus! Hier zwei Stimmen dazu:

Louis

Fast keine Freiheit zu haben ist für mich sehr hart. Vor Corona konnte man hobbymässig alles machen und jetzt nur eingeschränkt oder gar nicht. Im Lockdown konnte man nicht einmal die Familie oder Freunde sehen, dies fand ich sehr schlimm. Jetzt geht es wieder, jedoch bleibt die Angst vor einer Ansteckung. Ich habe auch Angst andere anzustecken. Wenn es mir nicht gut geht, weiss ich nicht ob ich andere anstecke. Die Isolation im Akazienhaus war nicht so schlimm. Man kann zwar die Menschen nicht sehen und man ist verwirrt wegen der Situation. Es gibt ein gutes Wort dafür: Cool bleiben und Kopf hoch. Wir haben während der Isolation gechillt, Spiele gespielt, Filme geschaut, das zusammen sein an und für sich war schön. Ich probiere in dieser Situation

cool zu bleiben und den Kopf nicht hängen zu lassen. In den Herbstferien wäre ich eigentlich nach Italien an den Comersee gefahren, wegen Corona ist dies jedoch jetzt nicht möglich und das finde ich schade. Somit bleibe ich in der Schweiz und gehe ins Wallis.

Etwas vom schwierigsten in dieser ganzen Situation ist für mich das Abstand halten. Ich finde es sehr schlimm, dass man niemanden mehr umarmen darf und dass man 1,5 Meter Abstand halten muss. Auch das Masken tragen finde ich schlimm... ich mag es gar nicht.

Lilia

Die Isolation war am Anfang schwierig für mich. Ich schaue gerade aus. Wir haben Filme geschaut und Monopoli gespielt. Es war nicht langweilig. Die grösste Unsicherheit war bei mir, dass ich nicht wusste was genau auf mich zu kommt. Positiv war, dass meine Bezugsperson im Akazienhaus übernachtet hat. Dass ich meinen Freund in der Isolation nicht

besuchen konnte fand ich blöd. Die Maskenpflicht finde ich nicht gut. Man könnte fast meinen man sei beim Doktor. Mit der Maske bekomme ich zu wenig Luft. Ich habe mit meiner Bezugsperson ein Bild von unserer Bezugspersonen Zeit gemacht, dass ich gerne zeigen möchte:



Lilia mit Lukas Wäfler

Mosten



Freundeskreis

Arbeitstage

10. November 2020, 19. Januar, 9. Februar,
9. März, 13. April 2021

Wir treffen uns an diesen Dienstagen jeweils
9.30 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im
Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis
der Küche.

Bazargruppe

20. November, 29. Januar, 26. Februar,
26. März, 30. April 2021

Wir treffen uns an diesen Freitagen jeweils
9.00 Uhr zum gemeinsamen Kaffee im
Esszimmer des Paracelsushauses, vis-à-vis
der Küche.

**Wir freuen uns, Euch zu sehen und bedanken
uns für Eure Unterstützung.**

*Evelyne Lanz, Leiterin Hauswirtschaft
Franziska Scheidegger, Freiwilligenkoordination*



Humanushaus Winterbazar – alle Jahre wieder – aber dieses Jahr anders!



**Weihnachtsmärit 2020
Donnerstag, 26. November
bis Samstag, 5. Dezember
täglich von 17 – 21 Uhr**

Der bekannte Winterbazar am Samstag vor
dem 1. Advent findet nicht statt ...

... aber wir freuen uns, Sie an zehn
Abenden an unserem Weihnachtsmärit im
Humanus-Saal begrüssen zu dürfen.

Die Werkstätten haben während des
ganzen Jahres fleissig gearbeitet und
bieten ihre Produkte zum Verkauf an.
Ebenfalls wird der Freundeskreis mit
einem Verkaufsstand anwesend sein.
Laden & Café geöffnet.

Alle nötigen Schutzmassnahmen für
die Besuchenden sind gewährleistet.
Es besteht eine Maskenpflicht.

Neuigkeiten und Meldungen zur
Durchführbarkeit werden auf
unserer Homepage veröffentlicht:
www.humanushaus.ch

Impressum

Ausgabe: Nr. 152, November 2020

Herausgeber: Stiftung Humanus-Haus
Redaktion: Simone Tritten
Gestaltungskonzept, Layout:
nulleins kommunikationsdesign, Bern
Bilder: Noah Breier, Simone Tritten, zVg
Druck: Schneider AG, Bern



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erfachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15
Postkonto 80-48-1, www.cerebral.ch



Stiftung Humanus-Haus
Sozialtherapeutische Lebens-
und Arbeitsgemeinschaft
Beitenwil 61, 3113 Rubigen
Tel. 031 838 11 11, Fax 031 839 75 79
info@humanushaus.ch, humanushaus.ch
Post SWIFT: POFICHBE,
CH47 0900 0000 3000 3329 8

Spendenkonto Bauvorhaben
Freie Gemeinschaftsbank
CH14 0839 2000 0260 1630 3

 Mitglied der Camphill-Bewegung